

**Zeitschrift:** Film und Radio mit Fernsehen  
**Herausgeber:** Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband  
**Band:** 21 (1969)  
**Heft:** 15

**Rubrik:** Aus der Filmwelt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Demgegenüber hat Rotha von Anfang an darauf gedrängt, eine Unmenge filmischen Materials beizubringen. Nicht nur, um besser auswählen zu können, sondern weil er damit auch vergleichend arbeiten und dadurch verdächtiges Material besser ausschalten konnte. Viele Eigenschaften von Nazifilmen erscheinen in Filmen aus ganz verschiedenen Ländern immer wieder und konnten so als echt festgestellt werden, während Ausgefallenes, das vielleicht nur in einem einzigen Film zu sehen war, genau auf Echtheit geprüft werden musste. Dadurch wurde es dem Regisseur auch möglich, sich in die Nazi-Atmosphäre einzuarbeiten und einzufühlen, was für die Auswahl der Ausschnitte besonders wichtig wurde.

Alles in allem hat Rotha für den Film etwa 33 000 m Film angesehen, wovon er etwa 3500 m auswählte. Jeder Ausschnitt wurde katalogisiert, chronologisch aufgezeichnet und seine Quelle genau notiert. Jeder Meter des Films ist echt. Nur eine einzige Sequenz musste zwecks Erläuterung künstlich aufgebaut werden, doch wurde dies ausdrücklich vermerkt. Quellen waren: 1. Wochenschauen, aus Archiven, 2. die nationalen Filmarchive, 3. Offizielle Sammlungen wie jene im britischen Kriegsmuseum und 4. viele Privatsammlungen, meist deutscher Nationalität.

Zuerst wurde eine Art Handlungsgerüst durch den österreichischen Dichter Robert Neumann niedergeschrieben. Doch erst als die 33 000 m Film von Rotha angesehen worden waren, vermochte er eine Art Drehbuch zu schreiben, das allerdings während der Drehzeit 17 Revisionen erlebte. Selbstverständlich wurde auch die Literatur über Hitler möglichst vollständig zu Rate gezogen. Die deutsche Regierung in Bonn hatte ihr Material nur unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, dass ein Vertreter des Instituts für zeitgenössische Geschichte in München zu den Arbeiten beigezogen wurde, der sich in der Folge als wichtiger Helfer erwies.

Eine Schwierigkeit bildete das mannigfaltige Urheberrecht. Das Problem wurde noch dadurch kompliziert, dass Goebbels gegen Kriegsende alle Nazi-Filme von Berlin in die verschiedenen Teile des dritten Reichs versandt hatte. Nach der Besetzung wurden grosse Mengen dieser Filme von den Besatzungsbehörden in ihre eigenen Länder gesandt und gerieten so in die Hände der amtlichen Verwaltungen feindlichen Eigentums. Das ist bis heute der Fall. Deshalb kann gewöhnlich solches Filmmaterial nur in dem betreffenden Land selbst eingesehen werden. Immerhin blieb ein beträchtlicher Teil in Deutschland zurück und Rotha erhielt Zutritt zu ihm.

Im Ganzen war die Technik der Filmherstellung sowohl eine historische als eine ästhetische Aufgabe. Auch psychologische Fragen stellten sich. Rotha drehte den Film in einer Art von Symphonie und ist unglücklich darüber, dass nur ganz wenige Filmkritiker dies entdeckt haben. Dabei achtete er selbstverständlich darauf, dass trotz der besonderen Formgebung der Inhalt strikte den Tatsachen entsprach. Künstlerische Ueberlegungen und Absichten kamen erst an zweiter Stelle.

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV  
8048 Zürich, Badenerstr. 654, Tel. (051) 62 00 30

Dr. F. Hochstrasser (Chefredaktor),  
Pfr. D. Rindlisbacher  
Programm: Pfr. W. Künzi, Bern

Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährl.  
Fr. 6.25, vierteljährl. Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp.  
Postcheckkonto 30 - 519

Druck: Plüss AG, Köchlistrasse 15, 8004 Zürich  
Administration: Badenerstr. 654, 8048 Zürich  
«Film und Radio» erscheint jeden zweiten Samstag  
Inseratenannahme beim Zentralsekretariat.

## Aus der Filmwelt

### SCHWEIZ

FP — Nach sorgfältiger Detailberatung hat eine ausserdentliche Generalversammlung des Schweiz. Lichtspieltheaterverbandes, deutsche und italienische Schweiz, einmütig die neuen Statuten angenommen. Sie kleiden die an der denkwürdigen Generalversammlung von 1968 gefassten Grundsatzbeschlüsse zugunsten einer Ausweitung, Vertiefung und Modernisierung der Verbandstätigkeit in die geeignete juristische Form. Als Hauptresultat dieser Totalrevision der Statuten kann festgehalten werden, dass sich der Verband den heutigen wirtschaftlichen und rechtlichen Gegebenheiten angepasst und seine Funktionen und Institutionen so gestaltet hat, dass sie den künftigen filmpolitischen Bedürfnissen elastisch folgen können.

Im Kompetenzartikel wurde die Grundlage für eine erweiterte Verbandstätigkeit geschaffen, die ausdrücklich auch die Förderung der Filmerziehung und Filmkultur miteinschliesst sowie Grundlagen- und Marktforschung, Public Relations, Informations- und Dokumentationsdienste sowie weitere Formen moderner Verbandstätigkeit vorsieht.

## Bildschirm und Lautsprecher

### DEUTSCHLAND

— Ein fernsehtechnisch ungewöhnliches Unternehmen wird für die Zeit vom 5.—12. April 1970 vorbereitet: Abendliche Fernsehdirektübertragungen aus Dortmund in 13 Grosstädte, und zwar ohne Beteiligung der öffentlich-rechtlichen Anstalten, also auf «privater» Basis und allein im Zusammenwirken mit der Bundespost. Träger des aufwendigen und sendetechnisch komplizierten Unternehmens ist die «Deutsche Evangelische Allianz», die eine Woche lang in der Dortmunder Westfalenhalle Evangelisationsabende mit Dr. Billy Graham veranstaltet. Allabendlich sollen von 18.30—21.30 Uhr die Veranstaltungen in grossen Sälen oder Kinos bis hin nach Freiburg und Ulm, vielleicht sogar bis nach Wien übertragen werden.

Die Deutsche Bundespost hat prinzipiell dem Vorhaben zugestimmt und ihre technische Hilfe für die Uebermittlung (aber nicht für Aufnahme und Wiedergabe) in Aussicht gestellt. Die Uebertragung soll per Richtfunk erfolgen. Ein für solche Zwecke freies Netz ist zwar nicht verfügbar, doch unterhält die Bundespost ausser den grossen Netzen für die ständige Programmaustrahlung noch eine zweite Leitung für die Europäische Rundfunk-Union (Brüssel), zum Beispiel zum Austausch von Aktualitäten, und eine dritte Leitung, die bei Eurovisionssendungen dann zur Verfügung steht, wenn deutsche Sender nicht partizipieren, also etwa nur Wien und London beteiligt sind. Mit dieser Leitung (und ihren Frequenzen) liessen sich die Uebertragungen aus Dortmund bewerkstelligen. KIfE

## Aus dem Inhalt

BLICK AUF DIE LEINWAND	226—228
Es regnet in meinem Dorf Die Teufelsbrigade (The devils brigade) Che! Zwischen Beat und Bett Verdammte, süsse Welt	
FILM UND LEBEN	229, 230
Berlin — wohin? (Fortsetzung) Evangelischer Interfilm-Otto-Dibelius-Preis in Berlin 1969 Wie entsteht ein Dokumentarfilm?	236
FILMFORUM	231
Teorema Mitteilungen: «ES» im deutschen Fernsehen Schweizerische Filmarbeitswoche Kurzfilmhinweis: «Das Spiel»	
DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN	233
SZB Studienwoche über Massenmedien in der reformierten Heimstätte Gwatt	
FERNSEHSTUNDE	235—238
Vorschauen Programmhinweise	
RADIOSTUNDE	238, 239